

Predigt am 14.10.2018 (28.So,B) zu Weish 7,7-11 – Hans Stehle

....

Bei einer unvermittelten Frage etwa zu meiner Lebensmitte, was ich im Leben erreichen möchte, habe ich, geantwortet: Weisheit. Seitdem lässt mich das nicht mehr los, gerade weil es eher unbedacht und spontan von innen heraus geschah. In jüngeren Jahren hat man eher andere, kämpferische und egoistische Ideale der Weltverbesserung im Sinn. Im Alter ist man dann eher gefährdet, an einem vernünftigen Sinn der Welt zu zweifeln und sich wieder egoistisch auf sich zurück zu ziehen. Was würden Sie antworten auf die Frage, was Sie im Leben erreichen wollen, worauf es Ihnen im Ganzen vor allem ankommt?

Im 1 Kön (3,9-12) gab Gott dem jungen König Salomo einen Wunsch frei. – Auch so ein kreativer Impuls: einen Wunsch frei haben. Ein häufiges Motiv in Märchen. Was würden Sie darauf antworten?

Salomo antwortete angesichts seiner Aufgabe als König: „Verleih ... deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht.“ Und Gott gibt ihm neben dem hörenden Herz (auch eine wunderbare Metapher !) auch Reichtum und Ehre, Macht und ein langes Leben. Und er spricht: „Siehe ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht.“

Seither gilt König Salomo als sprichwörtlicher Inbegriff des weisen Menschen. Auch das Buch der Weisheit, aus dem wir in der ersten Lesung einen Abschnitt gehört haben, wird - obwohl es erst später entstanden ist – wird ihm in den Mund gelegt, als ein Lobpreis der Weisheit gerade im öffentlichen, politischen Handeln.

Wie nötig wäre das in unserer heutigen Welt, 3000 Jahre später, nicht wahr! In den vielen globalen Fragen und Problemen, die oft nicht so eindeutig, sondern sehr kompliziert sind. Bei den vielen Erscheinungsformen von Bösem, weit weg und ganz nah, auch in der Kirche, auch im eigenen Leben. Bei der eigenen Unklarheit, was richtig zu tun ist.

In einer Zeit und Gesellschaft, in der blitzschnell nicht nur Informationen sondern auch Desinformationen, voreilige Urteile und Verurteilungen – natürlich immer der anderen – Positionen und Verdächtigungen verbreitet werden, wo hat da das abwägende, maßvolle, auch demütig zurückhaltende und doch Verantwortung übernehmende, sich der Diskussion stellende und dabei auch selbstkritisch gründlich bedachte Urteil der Weisheit einen Platz?

Und doch kennen wir Menschen, die wir gerade wegen ihrer Weisheit schätzen, wegen ihrer so wohltuenden Lebensweisheit, ihrer Klugheit, die immer noch dahinter und unter die Oberfläche schaut. Menschen, die alle ihre Lebenserfahrungen weder verbittern und erstarren ließen, noch penetrant rechthaberisch oder ironisch-zynisch haben werden lassen, sondern eben weise. Wie soll man das sonst nennen, beschreiben? Man spürt es eher, ist gerne mit solchen Menschen zusammen. Man schätzt solche Menschen, aber selten spielt ihr ihr Urteil in der Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle. Wozu also Weisheit. Gehört sie eher zu einer frommen, vom Leben abgeschirmten Sonderwelt?

Salomo bittet in unserer heutigen Lesung um den Geist der Weisheit. Weisheit zieht er allem anderen vor: Zeptern und Thronen, Edelsteinen, Gold und Silber, ja Gesundheit und Schönheit, und sogar dem Licht der Sonne. Denn der Glanz der Weisheit überstrahlt alles und erlischt nie.

Es ist die Weisheit Gottes, die ihre Quelle und ihren Ursprung in Gott hat. In der Verbundenheit mit Gott „als ich betete“ wird sie Salomon zuteil. Geist der Weisheit, Gottes Geist.

Ebenso verankert Paulus im Kol (2,3) die Weisheit in Gott, wenn er sagt: „In Christus sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.“

In diesem Geist der Weisheit Gottes stellt sich die Welt in einem anderen Licht dar. Es relativiert sich manches, was sich normalerweise in unserer Welt so in den Vordergrund drängt. Ich muss nicht mehr

glauben, alles aus der Welt für mich herausholen zu müssen; und das ist dann auch noch nicht genug. Es ist dann nie „genug“. Die Welt ist für mich auch dann lebenswert, wenn sie nicht nach meinen Vorgaben und Vorstellungen tickt. Die Weisheit ist ein tiefgehendes Verständnis von Zusammenhängen in Natur, Leben und Gesellschaft. Ein Sinn für den Sinn der Welt. Den Sinn, wie er sich in meinem eigenen Leben entfalten möchte.

Für diesen Sinn im eigenen Leben, der Suche nach dem Willen Gottes, gerade in Entscheidungsprozessen, wenn es mehrere Möglichkeiten gibt, die alle sinnvolle Aspekte haben, da hat sich in der Tradition der Kirche der Fachbegriff „Unterscheidung der Geister“ eingebürgert. Da geht es weniger um formale Kriterien, auch nicht um inhaltliche, weil eben alle Möglichkeiten etwas für sich haben und gar nicht so leicht unterschieden werden kann, was dann jetzt das Richtige ist, was dem Willen Gottes für mich jetzt entspricht. Es geht mehr um eine Art „geistliche Intuition“, die die inneren Regungen zunächst ohne zu werten wahrnimmt und dann entscheidet nach dem Muster:

In der Regel ist eher vom Geist Gottes, was
auf Dauer und tiefgreifend froh und frei macht.

Weisheit aus dem Geist Gottes, in der betenden Verbindung mit Gott, macht frei und gelassen, bewahrt vor Verführung, erkennt den tieferen Sinn, behält beharrlich die Zuversicht, dass sich das Gute durchsetzen wird. Sie macht zufrieden, weil sie sich aus einer tiefen Quelle, aus Gott selbst speist. Sie ist in der Bibel oft kaum von Gott zu unterscheiden, zeigt sich als weibliche Seite Gottes: „Frau Weisheit hat ihr Haus gebaut“ (Spr 14,1) spricht selbst als Person, als Lieblingskind Gottes: „Der HERR hat mich geschaffen als Anfang seines Weges, vor seinen Werken in der Urzeit. ... als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein. ... Wer mich findet, findet Leben“ (Spr 8,22-36)